

Pigmalion, oder: Die Musen bey der Prüfung

Überlieferung

1. *Pigmalion, / oder: / die Musen bey der Prüfung. / Parodie / in zwey Aufzügen, / in Knittelversen mit Arien und Chören. / Vom Verfasser der Modesitten. / Wien, bey Geistinger. / 1813.*
Druck; Fraktur; 141 Seiten; Kl.-8°

Wienbibliothek im Rathaus, Signatur **A 5.348** (D₁, Editionsgrundlage)
Theatersammlung der ÖNB, Signatur **621.734-A Adl.3 The** (D_{1,1})
Theatersammlung der ÖNB, Signatur **626.144-A Adl.1 The** (D_{1,2})
Österreichische Nationalbibliothek, Signatur **47.381-A Alt Mag** (D_{1,3})
Universitätsbibliothek Wien, FB für Theaterwissenschaften, Signatur **DrS-203** (D_{1,4})
Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Signatur **8 SAT II, 1.170** (D_{1,5})
Bayerische Staatsbibliothek München, Signatur [keine Angabe] (D_{1,6})
Staats- und Stadtbibliothek Augsburg, Signatur **S 554** (D_{1,7})

2. *Pigmalion, / oder: / die Musen bey der Prüfung. / Parodie / in zwey Aufzügen, / in / Knittelversen mit Arien und Chören. / Vom / Verfasser der Modesitten. / Wien, bey Geistinger 1817.*
Druck; Fraktur; 141 Seiten; Kl.-8°

Wienbibliothek im Rathaus, Signatur **A 108.664** (D₂)

Bei D₂ handelt es sich um eine wortgetreue 2. Auflage; durch geringfügig größeren Seitenspiegel ist in D₂ die mittlere Zeilenlänge, vor allem im ersten Akt, etwas größer, was an einigen, wenigen Seiten andere Umbrüche als in D₁ bedingt. Markant an dem Exemplar ist eine verbrannte Stelle am äußeren, mittleren Seitenrand; diese umfasst zwei Blätter, nämlich die Seiten 31-34.

Theatersammlung der ÖNB, Signatur **626.077-B The** (D_{2,1})
Theatersammlung der ÖNB, Signatur **M 7.936** (D_{2,2})
Universitätsbibliothek Wien, FB für Theaterwissenschaften,
[Kopie im Umfang von 71 Blatt], Signatur **Dr-8.048** (D_{2,3})
Staatsbibliothek Berlin, Signatur **Ys 3.897** (D_{2,4})

Textgrundlage

Für die Edition wurde das in der Wienbibliothek im Rathaus befindliche Exemplar benutzt: *Pigmalion, oder: die Musen bey der Prüfung. Parodie in zwey Aufzügen, in Knittelversen mit Arien und Chören. Vom Verfasser der Modesitten. Wien, bey Geistinger. 1813.* (D₁)

Zur Edition

Allgemeine Hinweise

Fehlende Satzzeichen (etwa schließende Klammern am Ende von Nebentextanweisungen) wurden stillschweigend ergänzt, Uneinheitlichkeiten in der Orthographie wurden hingegen übernommen. Auf den Seiten D₁ 51, D₁ 56f. und D₁ 58 fügte der Verfasser Marginalien zu seinem Text in Form von Fußnoten hinzu, diese wurden als ebensolche wortgetreu übernommen.

Lesarten, Varianten und Korrekturen

9,52 Doch] Ab Seite 17 fehlen im Druck (D₁) die beginnenden Anführungszeichen in der Rede Apollos; diese wurden in der Edition bis zur Erzählung seiner gegenwärtigen Situation ergänzt.

15,10 <...>] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *Apollo* wiederholt genannt

16,2 Attribute] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *Attinbute*

24,24 Caliope] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *Calliope*

28,16 Dichtergott] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *Dichgott*

31,14 Lebtag] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *lebtag*

36,47 dir] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *die*

42,47 dir] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *die*

58,11 Venus] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *Vernus*

64,1 Und] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *Urd*

66,13 Tempels] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *Temples*

67,23 oder] Korrektur der Herausgeberin, in D₁: *odar*

Aufführungen

Uraufführung am 29. April 1812 am Theater in der Leopoldstadt, Erstaufführung am 28. September 1816 im Theater an der Wien und am 13. Juli 1827 im Theater in der Josefstadt.¹

Dokumente der Rezeption

Wiener allgemeine Theaterzeitung 80 (1816) vom 5. Oktober, S. 318f.

An der Wien: Zum ersten Mahl: „Pygmalion,“ oder „die Musen bey der Prüfung.“ Parodie in zwey Aufzügen in Knittelversen mit Chören, vom Verfasser der Modesitten. Die Musik von Volkert. Am 29. April 1812 wurde diese überaus witzige Parodie zum ersten Mahl im Leopoldstädter Theater gegeben. Schon damahls überreichten wir ihr im Namen des Publikums (Siehe Theaterz. Nro 86 Jahrgang 1812) den Kranz aus allen Parodien, und wir müssen, trotz der spätern Erscheinungen in diesem Gebiete, die gerechte Auszeichnung wiederholen. Der berühmte Herr Verfasser hat ein Meisterstück geliefert, und was auch die superklugen Leutchen dagegen sagen wollen, die da meinen, eine Kanone soll ohne Knall losbrennen, und Pferde sollen mit Filz beschlagen werden, damit das starke Auftreten nicht stört, oder mit andern Worten man soll nicht witzig, nicht spitzig seyn, damit man niemand zu nahe trete, so ist diese Parodie doch ein treffliches Werk, und verdient Lob und Preis im vollen Maße. Ja so steht es mit den Künsten gegenwärtig, so ist es, wie die Musen sagen; der Unfug im Gebiete der Kamönen ist so weit gekommen, daß die neun Schwestern bald zu neun Dirnen herabsinken werden, die ums Almosen bettelnd auswandern müssen, wie Thalia mit dem Flor. – Wer dagegen sich nicht zur Zeit erhebt, und denjenigen, der die Kraft hat, dagegen zu reden, und mit dem Messer die Krebschaeden aus dem Fleisch zu schneiden, schiefe beurtheilen will, gehört schon zu dem Bettelvolk, das den heutigen Parnaß umlagert, und für die ist freylich die Mühe sie zu bessern, so vergeblich wie das Faß der Danaiden zu füllen! – Es kratze sich der, den es juckt, wir haben eine heile Haut. – Die Aufführung betreffend, – mit dem Stück sind wir fertig, es ist bekannt und gepriesen – so haben die Herrn Korntheuer (Pygmalion) und Küstner, (Apollo) dann die Damen Huber (Galathe) und Gottdank (Venus) vortrefflich gespielt. Vorzüglich haben die beiden erstern durch den Witz, den auch ihr stummes Spiel verrieth, und durch die Laune, die ihnen so ganz eigen ist, den oft besprochenen

¹ Vgl. Franz Hadamowsky: Spielplan des Theaters in der Leopoldstadt (1781–1860). In: F. H.: Das Theater in der Wiener Leopoldstadt 1781–1860. Wien: Höfels Witwe [1933]. (= Kataloge der Theatersammlung der Nationalbibliothek in Wien. 3.) S. 227, Anton Bauer: Opern und Operetten in Wien. Verzeichnis der Erstaufführungen in der Zeit von 1629 bis zur Gegenwart. Graz, Köln: Böhlau Nachf. 1955. (= Wiener Musikwissenschaftliche Beiträge. 2.) S. 81, Nr. 3493 sowie Anton Bauer: 150 Jahre Theater an der Wien. Zürich, Leipzig, Wien: Amalthea 1952, S. 297.

Kunstwerth neuerdings dargethan, und Herr Korntheuer in der Scene mit Galathe, als Coriolan ec. ec. Herr Küstner bey der Prüfung und zuletzt bey der Trauung den Dank des Publikums wiederholt angesprochen. – Die Musik ist charakteristisch, vorzüglich die Parodie aller neuen Compositionen im verkehrten Geschmacke. Die Dekorationen von Hrn. Gail und de Pian, (besonders der Olymp und früher der Parnaß) dann die Maschinen von Hrn. Roller sind äußerst gelungen, und durch den Aufwand mit welchem die Theaterdirektion dieses Stück in Scene brachte, hat sie neuerdings bewiesen, daß sie vaterländische Dichter auch durch den Anputz ihrer Stücke zu ehren wisse.

Der Sammler. Ein Unterhaltungsblatt 121 (1816) vom 8. Oktober, S. 500

Im Theater an der Wien wurde am 28. Sept. die daselbst längst erwartete Parodie: Pygmalion, oder: Die Musen bey der Prüfung, vom Verfasser der Modesitten, die Musik von Volkert, bey vollem Hause zum ersten Mahl aufgeführt.

Die Decorationen, gemahlt von Herrn Gail und Pian, waren für den Zweck ungemein schön, bey nahe sollte man sagen, prächtig. In einer Parodie muß aber auch ein auffallender Contrast herrschen, denn der Gegensatz bildet das Komische und Witzige. Wir haben mehrere Vorstellungen dieses mit Laune und Satyre geschriebenen Gemählde im Leopoldstädter Theater beygewohnt, und können daher aus Vergleichung behaupten, daß die an der Wien jener in der Hauptsache, wie in den Nebensachen, nicht nachstehe. Nur das schnelle Zusammenspielen haben jene mehr in ihrer Gewalt, und daher sind einige Scenen von größerer Wirkung gewesen. Volle Gerechtigkeit können wir widerfahren lassen der Art und Weise, wie Herr Korntheuer die Rolle des Pygmalion gab. Er vereinigte nämlich mit seiner Laune eine gewisse unbefangene Gutmüthigkeit, die sehr ansprechend war, und jeden Schein von Gezwungenheit, die in der Regel die komische Wirkung vermindert, wenn man nicht ganz aufhebt, entfernte. Dlle. Huber war als Galathe eine willkommene Erscheinung; die Naivetät stand ihr wohl an. Herr Küstner spielte den Apollo mit der ihm eigenen Umsicht, zuweilen aber doch mit einem zu starken Anstrich von Pedanterie, die zwar in dem Charakter angedeutet, aber nicht ausgebildet ist. Die Musen waren ohne Tadel und die Scene der Melpomene (Dlle. Hartmann) mit Pygmalion von komisch-tragischem Effecte. Die Maschinen von Herrn Koller verdienen großes Lob, so wie sich überhaupt das Theater an der Wien in dieser Hinsicht auszeichnet. Die Vorstellung gefiel sehr.

Im Juni des Jahres 1966 fanden im Rahmen der Wiener Festwochen im Pawlatschentheater (Schloss Schönbrunn) mehrere Aufführungen der Parodie in der Bearbeitung von Ruth Kerry statt. Regie führte Gandolf Buschbeck, die Musik stammte von Kurt Werner.

Das prämierte Plakat (Heinz Lukas Kindermann, Druck von Franz Adametz) zeigt in einer Federzeichnung Hanswurst (trägt die Namen der Darsteller) vor rotem Hintergrund und nennt die Daten der Aufführung: 1. bis 17.6.1966 [mit Ausnahme des 11. und 12. Juni wurde die Parodie täglich gespielt]. Zwei Bögen (850 x 600 mm) bewahrt die Wienbibliothek im Rathaus auf (WB Sig. P 72.751; P 52.331).

Besetzung

Besetzung der Erstaufführung am Leopoldstädter Theater am 29. April 1812²:

Pygmalion (Ignaz Schuster)
Thomas (Hr. Schmidt)
Galathee (Dem. Weiß)
Xantippe (Mad. Sartory)
Apollo (Johann Sartory)
Thalie (Dem. Müller)
Melpomene (Katharina Ambling)
Clio (Mad. Ipsel)
Euterpe (Dem. Horny)
Terpsichore (Dem. Fenzl)
Erato (Mad. Damè)
Polymnia (Dem. Hartmann)

² Vgl. den Theaterzettel unter *Abbildungen*.

Calliope (Dem. Dünthalder)
Urania (Dem. Viehweger)
Venus (Mad. Wolfst)
Amor (Georg Fenzl)

Besetzung der Erstaufführung des Theaters an der Wien am 29. September 1816³:

Pigmalion (Friedrich Korntheuer)
Galathee (Mad. Huber)
Apollo (Küstner)
Melpomene (Dlle. Hartmann)
Venus (Dlle. Gottdank)

Inhalt

Pigmalion, ein abgewirtschafteter Bildhauer, verklärt eine von ihm geschaffene Statue, nämlich Galathee, und wünscht sich sehnlichst, sie würde zum Leben erwachen. Er fleht Apollo um dessen Hilfe an. Apollo erscheint, auch er in einem höchst fragwürdigen Zustand. Erst als dieser seinen sehr abgetragenen Modemantel von sich wirft, erkennt Pigmalion in ihm tatsächlich den Gott. Apollo erzählt, dass er – nachdem er dem Jupiter „zum Possen / Ein ganzes Bandel Cyklopen erschossen“ (D₁ 15) hätte – vom Göttersitze ausgestoßen wurde und nun selber sein Leben auf Erden fristen müsse. Nachdem er schon einmal hier sei, fährt der Gott fort, könne ihm Pigmalion doch seine Kunstwerke zeigen. Pigmalion folgt wie gefordert und präsentiert Skizzen und Bildhauerarbeiten, die Apollo allesamt als schlecht empfindet, doch lobt, weil er Pigmalion nicht beleidigen möchte. Zu guter Letzt fragt er den Menschen, warum er ihn gerufen habe, und Pigmalion präsentiert voller Stolz die Statue der Galathee. Apollo ist zwar entsetzt über die Hässlichkeit des Standbildes, dennoch lobt er dieses:

„Apollo. Ja, das ist wahr, so was sah ich noch nie!
(für sich.) So was gräßlich schlecht's (laut.) Ich bewundre Sie,
Die Statue ist ihnen herrlich gelungen,
(für sich.) Sie sieht aus, als wär sie dem Kuhstall entsprungen.
(für sich fort.) Doch ich muss ihm's schon loben, denn jedem Lappen
Gefällt, wie das Sprichwort sagt, seine Kappen.“ (D₁ 20f.)

Pigmalion bekümmert Apollo, die Statue der Galathee mit Hilfe von Venus zu beleben. Apollo willigt ein und die beiden reisen auf einem Dudelsack auf den Parnass, wo Apollo zuvor noch den Musen die Prüfung abnehmen muss.

Am Parnass wird Apollo bereits von den Musen, die sich die Zeit mit Lobliedern auf das Tabakrauchen und Kaffeetrinken vertreiben, erwartet. Apollo ruft die einzelnen Musen namentlich auf, diese melden sich; schließlich bereitet er sie auf die Prüfung vor und bittet sie, sich mit Handzeichen zu melden, wenn sie etwas wüssten. Es entsteht ein fürchterliches Gezänke darum, wer beginnen dürfe, das schlussendlich sogar in ein Handgemenge führt, dem Apollo mit Aufruf von Clio, der ältesten Muse, ein Ende setzt. Nach und nach berichten die Musen nun über die Entwicklung und den Stand ihrer Künste, teils sind sie sehr erfolgreich in ihrem Metier, teils haben sie mit modischen Gegebenheiten zu kämpfen, so etwa die Muse des Trauerspiels, Melpomene, die beklagt, dass das Theater dem Niedergange geweiht sei:

„Es geh't leider dem Trauerspiel, wie der Geschichte,
Die Dichter sind meistens erbärmliche Wichte
Sie wissen oft selber nicht recht, was sie wollen,
'S ist fast alles aus Ritterskarteken gestohlen,
Und die Schauspieler lernen nicht immer die Rollen.
Da wird nichts als gefochten, und Geister citirt,
Mit Ketten gerasselt, gepaukt, massakrirt.
Die altdeutschen Ritter, geschildert wie Lumpen,
Bringen oft aktweis vom Mund' nicht den Humpen.
Und damit nur die Stück' recht ästhetisch gerathen,
So lässt man die Schurken in Floßöfen braten –
Ja weil Menschen im Stück zu alltäglich schon werden,
So nimmt man jetzt gar seine Zuflucht zu Pferden –
Und wenn dann ein Ritter recht r'umgallopirt,
Weiß man oft nicht wird Er, oder s'Roß applaudirt.“ (D₁ 55f.)

Nach Beendigung der Prüfung, bei welcher Pigmalion als Schauspieler und Sänger mitwirken musste, erklärt dieser, Apollo genug geholfen zu haben, und fordert neuerlich die Belebung der Galathee, ehe ihn Apollo auf Pegasus' Rücken zurück auf die Erde lässt. Hier angekommen beschwört er Venus um deren Hilfe. Amor kommt in Pigmalions Atelier. Kaum sieht er

³ Vgl. die obgenannten Kritiken der *Theaterzeitung* wie des *Sammlers* unter *Rezensionen*.

so aus, wie man ihn sich vorstellt, und der Liebesgott muss sich rechtfertigen, mit der Mode zu gehen. Nun kann er berichten, warum er hier sei: seine Mutter Venus habe ihn gesandt, da sie das ewige Flehen und Bitten Pigmalions Leid sei – Amor solle dem Bildhauer einen Stab übergeben, mit dem er die Statue zum Leben erwecken könne. Pigmalion wagt den Versuch und es gelingt. Galathee beginnt sich langsam zu regen und steigt schließlich kraftlos vom Podest. Erst nachdem sie sich mit Würsten und Bier gestärkt hat, erwacht auch ihr Lebensgeist („Jetzt wird mir kurios! die Glut steigt mir ins G'sicht“, D₁ 95), sie gesteht ihrem Liebhaber zu, dass er der „liebste Chapeau“ sei, den sie kenne (D₁ 96), und willigt schließlich auch in eine Eheschließung ein.

Diese Szenen wurden vom Bildhauergesellen Thomas belauscht, der nun nach vorne kommt und, als er alleine ist, seinerseits die von ihm in aller Stille geschaffene Statue der Xantippe erwecken möchte. Auch ihm gelingt die Belebung und Xantippe revanchiert sich, von Anbeginn an im Gegensatz zu Galathee von sehr vitaler Verfassung, mit einer Ohrfeige. Als sich der geschlagene Thomas weigert, ihr Branntwein zu bringen, entsteht sofort ein Wortgefecht, das in eine Prügelei der beiden ausartet und damit endet, dass, nachdem Xantippe sämtliche Plastiken zerschlagen hat, Thomas sie aus dem Raum zerrt. Pigmalion kehrt zurück, lamentierend, Galathee sei ihm durchgegangen, nicht ahnend, dass ein vor der Eheschließung verbotener Kuss die neuerliche Versteinering bewirkte. Er fordert den Stab ein und versucht vergeblich die Wiedererweckung seiner Liebsten. Wieder werden die Götter angerufen: Pigmalion betet um Galatheens Leben – während Thomas die Versteinering der Xantippe erlebt.

Auf einer Wurst, die auf Wolken gebettet ist, fahren die Götter an. Hymen und Apoll begrüßen Pigmalion und selbst Venus, die, ehe sie zum Gespräch bereit ist, ihren Putz noch erneuern muss, reist persönlich auf die Erde. Im Tausch gegen drei Bildhauergesellen als künftige Leibwächter der Venus belebt diese Galathee aufs Neue und lässt zugleich Xantippe erstarren. Dem glücklichen Ende steht nun nichts mehr im Wege: Götter und Menschen kutschieren auf der Wurst in den Himmel, wo die Ehe geschlossen wird.

Wort- und Sachkommentar

3,7 Höckerweibes] *Höckerweib*: Hausiererin

3,19 Türk vor Neuhäusel] Das Sprichwort rührt aus dem Krieg der Habsburger gegen die Osmanen, als diese 1664 mit großer Beharrlichkeit und einem unnachahmlich großen Aufgebot die Festung Neuhäusel (Nové Zámky, Slowakei) einnahmen (nach zehn zuvor gescheiterten Versuchen).

3,38 Janker] Jacke

4,12 traktirt] behandeln; auch: bewirten

4,20 Karbonatel] Kotelett

4,36 Schmierentremmel] Die Herkunft der Bezeichnung ist ungeklärt; *Tremmel*: Prügel; die Personifikation bezeichnet demnach 'beschmierte Prügel', also unsaubere Kerle (?).

4,43 Ips] Das in der niederösterreichischen Stadtgemeinde Ybbs (Bezirk Melk) gelegene Krankenhaus wurde seit 1780 als staatliches Versorgungshaus (Armenhaus) geführt, seit 1817 wurden dort vermehrt psychisch Kranke aufgenommen und noch heute dient das Haus als psychiatrisches Krankenhaus und sozialtherapeutisches Zentrum.

4,47 Knöttel] Knödel, kleine Klümpchen

5,6 abpaschen] davonlaufen

5,9 Scheibt's eng' aussij] ugs. ungefähr: verschwindet hinaus!

5,10 enger] euch

5,12 Hadern] altes Tuch, Fetzen

5,14 Beischel] Lunge

5,36 Nußhegerschnabel] Schnabel eines Nussähers (auch: Tannenhähers (Vogelart)

5,40 Leserbüttel] *Lesebüttel*: Korb, in dem die Trauben bei der Lese gesammelt werden

5,41 Küttel] Kittel, Kleid

5,42 Maschanzkerapferl] eine Apfelsorte

5,43 Hangerl] Tuch

5,44 Hachserln] Füße

5,47 Batschen] Hausschuhe

6,12 aufzulosen] zu hören, aufzuhorchen

6,41 bamschablich] dümmlich

6,44 Flecksieder] Fleischer, der allein mit dem Sieden von Kaldaunen oder Kutteln beschäftigt war

6,50 Sottisen] Frechheiten, Dummheiten

7,7 Molo] Vielleicht ist damit die Bucht Molo vor Ithaka gemeint.

7,12 fienzen] narren, anführen

8,29 Böcke] Fehler; (*einen Bock machen*: einen Fehler machen)

8,31 Patzen] Stockschläge auf die flache Hand

8,40 multa licent stultis pictoribus atque poetis.] Die Gedanken der Narren, Maler und Dichter sind frei.

9,22 Machsen] *Maxen*: Geldstücke

9,23 adoutiren] eventuell eine Begriffsbildung nach dem frz. Wort *Atout*: Trumpf (beim Kartenspiel)

- 9,24 Linsen] Bezeichnung für Münzgeld
9,29 Partout comme chez nous] ungefähr: *Es ist überall wie bei uns*
9,31 Ich pascht' also ab] Ich flüchtete
9,40 sequestrirt] gepfändet
9,49 Laomedon] (2.) König von Troja
10,2 Sonica] augenblicklich, zur rechten Zeit
10,3 war'ts a wen'g] wartet ein wenig, wartet kurz
10,5 papuly eiß] Es ist nicht ganz klar, was dieser Ausdruck bedeutet; eventuell handelt es sich um eine Ableitung von lat. *papula*: Knötchen, Bläschen und beschreibt damit, dass er voller Blasen (an den Füßen) reiste.
10,15 tentiren] prüfen, untersuchen; event. auch: *tendieren*: streben nach etwas, geneigt sein
10,21 ma foi] meiner Treu!
10,49 basrelief] in Form eines Flachreliefs
10,50 Supperporten] eigentlich Supraporte: (ital. *Sopraporte*, frz. *Surporte*) ein mit einem Gemälde oder Flachrelief verziertes Wandstück über einer Tür
11,3 Kestenbratt'rinn] Kastanienbraterin
11,10 Kartatschen] kleine eiserne Geschößkugeln
11,17 Gluthöferln] im Glutofen wird die Wärme direkt freigesetzt (im Gegensatz zu Dampföfen u. a.)
11,50 eingesprengt] verliebt
12,10 franchement] ehrlich, einfach, offen heraus
12,32 drent] dr'unten, unten
13,10 Vandyk] Philip van Dyk (1680–1753), niederländischer Maler, bekannt v. a. für Portraits
13,44 schnipfen] stehlen, klauen
13,46 knieremisirt] mit den Füßen (Knien) gestoßen
14,40 Hachsen] Füße
14,46 skisiren] ugs. für heimlich verdrücken
14,48 Tentamen] (Vor-)Prüfung
16,9 Polymnia] eigentlich: Polyhymnia, Muse der Redekunst
16,21 Rack] auch Arrak, Arak: Branntwein aus Reis oder Palmwein
18,21 Passons la dessus!] etwa: Schwamm drüber...
19,33 neuen Mark] Der Neue Markt (auch *Mehlmarkt*) in Wien ist einer der ältesten Plätze der Stadt, gelegen im 1. Wiener Gemeindebezirk. Die Bezeichnung Neuer Markt gründet in seiner Funktion als 'Ergänzung' zum Hohen Markt, da er neben diesem zu klein gewordenen Warenhandelsplatz als zweiter Marktplatz für die Versorgung der Wiener diente.
19,37 gusch'st] kuschen, den Mund halten
19,37 wampete] dickbäuchige
19,40 Faunzen] Ohrfeige
19,46 Wäscherzielen] Zille (schmales Holzboot) der Wäscher(innen)
19,48 Schanzel] am rechten Donauufer gelegene Anlegestelle in Wien, an dem sich auch der größte Obst- und Gemüsemarkt der Stadt befand
20,5 Zwiefachel] Kragen
21,20 petschirt] *petschieren*: übervorteilen (auch: versiegeln)
21,21 heim eignen] nach Hause ohrfeigen, prügeln
21,30 Kaltenleutgeben] niederösterreichische Marktgemeinde im Bezirk Mödling
21,35 Schwerak] durchtriebener Kerl
21,45 Podagra] Gicht
21,50 praestanter] Praestanda: was geleistet werden muss, *prästieren*: seine Pflicht erfüllen
22,11 Skarnitzel] eine kleine Papierhülle
22,11 Feigelrapee] eine Tabaksorte
22,25 Tropfen] d. s. Tropen
23,9 schleißige] verschliessene
23,11 Funsen] kleine Flamme
23,26 Krowat] Kroatie
23,28 vexir'st] *vexieren*: erschweren, unnötige Beschwerden oder Mühen verursachen
23,29 Chemises] Hemden
23,29 Dormeusen] Haube mit das Gesicht umrahmenden Rüschen
23,30 Zephyr] ein Kleidungsstück aus Zephirgarn bzw. -wolle (einer sehr leichten, feinen Bindung)
23,30 Surtouts] Überrock
23,30 Mamelucs] möglicherweise eine Bezeichnung für die Kleidung der Mamelucken, die aus sehr feinem, goldverziertem Stoff genäht war
23,30 Trompeusen] Schmuckstück
23,31 Spenzer] eng anliegende, kurze Jacke
23,32 Kamaldulenser] ein katholischer Eremiten-Orden

- 23,33 Ridicül] Damenhandtasche mit langen Trägern
23,48 Rady] eigentlich Rettich; hier: Abrieb
23,49 Zeltel] eigentlich ein Gebäck, Keks (vgl. Lebzeltel für Lebkuchen)
26,5 Wasserschaf] *Wasserschaff*: großes Behältnis für Wasser, Wanne
26,15 struppirt] *struppieren*: überanstrengen
27,1 Hudeln] eilen, hektisch agieren
27,2 dudeln] die wienerische Variante des Jodelns
29,8 Schummlauer] Schummlauer Wein ist als eine der vorzüglichsten Sorten aus Ungarn bekannt.
29,11 Tampus] Rausch
29,33 Floßöfen] Öfen, in denen Eisenerz geschmolzen wurde
31,3 Koriolan] Gnaeus Marcius Coriolanus (vor 527 v. Chr. – 488 v. Chr.) war ein römischer Feldherr, der nach seiner Verbannung aus Rom gegen seine Heimatstadt einen Feldzug anführte, den nur seine Mutter verhindern konnte. Die bekannteste theatralische Bearbeitung des Stoffes lieferte W. Shakespeare mit seiner *Tragedy of Coriolanus* (um 1607 entstanden).
31,38 Volumnien] Volumnia ist im Text Shakespeares die Mutter des Coriolanus; historisch jedoch eine Tänzerin und Schauspielerin und überdies u. a. die Geliebte Marc Antons. Siehe auch unten "Veturia".
31,53 volskisches Zelt] Die Volsker sind die Kriegsgegner Roms.
32,6 Kartatschenfieber] *Kartatschen*: Ohrfeigen, Schläge
32,9 triblire] *tribulieren*: plagen, quälen
32,17 Veturia] In Melpomenes Tragödie ist, wie schon bei Plutarch, Veturia die Mutter des Koriolan; die Gattin heißt Volumnia (bei Shakespeare trägt die Gattin den Namen Virgilia).
33,12 chere épouse] liebe Frau
33,16 Werch] *Wersch, Werg*: Abfall, der beim Hecheln von Flachs entsteht; wurde u. a. als Watte verwendet und war ausgesprochen leicht entzündbar.
33,19 Lepoldi- ja der Hötscherberg] Der Leopoldsberg ist ein mit etwas über 400 Höhenmetern sehr kleiner Berg im 19. Wiener Gemeindebezirk; der Ötscher (knapp 1900 m) befindet sich im Süden Niederösterreichs; vermutlich spielt Gwey auf diese beiden Berge an.
34,8 Coup d'oeuil] frz. *coup d'oeil*: Ansehen, Anblick
34,10 Stuwert] Casper Stuwert (tätig seit 1799, gestorben am 10.2.1819), Sproß einer Wiener Feuerwerkerfamilie, die in vier Generationen im 18. und 19. Jahrhundert viele Feuerwerke in der Hauptstadt veranstaltete.
34,52 Gliedschwamm] Gelenkgeschwulst, Gelenkentzündung
34,53 gehutsch't] geschaukelt
35,3 Pelewinseln] Pelew-Inseln; eine Inselgruppe im Westpazifik
35,7 Krückerl] eine weinerliche Miene machen
35,22 Jankerl] Jacke
35,24 Zwespenrauchfangkehrer] zusammengesteckte Figur aus Zwetschken
36,6 'nen Brimsen, oder 'nen Schweitzer] Käsesorten
36,22 Noverre] Jean Georges Noverre (29.4.1727–19.10.1810), Tänzer und Choreograph, von 1767 bis 1774 in Wien tätig, auch als Theoretiker berühmt
37,2 Fasandel] eigentl.: Freudenmädchen, leichtfertige, buhlerische Frau
37,12 Apollo und Daphne] Eine sehr bekannte Version stammte von Étienne Lauchery (1732–1820), dessen heroisches Ballett *Apollo und Daphne* seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Wien wiederholt gespielt wurde.
39,11 Supraport] *Sopraporte*: ein Wandfeld über einer Tür, das mit einem Gemälde oder einem Relief ausgestattet ist
39,28 Bovesen] auch *Pofesen, Pavesen*: gebackene, in einer Mehl-, Eier-, Milchmischung zuvor gewendete Weißbrotscheiben
39,34 schunkenfleckelfarb] schinkenfleckerlfarben
40,35 Machsen] *Maxen*: Geldstücke, Münzen
41,10 Zwöferl] Zwölferl, Zwölkreuzermünze
41,18 patscht ab] geht fort, brennt durch
41,19 spienzeln] sich verliebte Blicke zuwerfen
41,25 treuen Baron Pappendeckel] Eine verliebte Figur aus Philipp Hafners Lustspiel *Der von dreyen Schwiegersöhnen geplagte Odoardo, oder Hannswurst und Crispin, die lächerlichen Schwestern von Prag* (1762).
41,35 Peischel] *Beuschel*: Lunge
42,6 Gugescheke, Blattermase] rückständige Bläschen und Flecken einer Krankheit, Blatternarben
42,49 hub'n] haben
43,2 Falte] Einfältigen
43,14 packschierliches] *bagschierlich*: herzlich, nett anzusehen
44,28 Starnitzel] eine kleine Papierhülle
44,37 faunzne] *faunzenen*: Jemandem eine Ohrfeige geben oder einen Schlag verpassen
45,2 Gangelwagen] Rollwagen, Wägelchen, mit dem Kinder das Laufen lernen
45,47 polakirt] polakieren: prellen

- 45,54 laudonisch] ziemlich, sehr; die Bildung erfolgt nach dem Fluch *Fix Laudon*, dessen Namensgeber, der Feldherr Ernst Gideon von Laudon (1761–1790), von Maria Theresia verflucht wurde
- 46,23 z'brandeln] brandeln: sich für jemanden entzünden, sich in ihn verlieben
- 46,31 Kabinedel] Kabinett, kleine Kammer
- 47,6 Sine Cerere et Bacho friget] Ohne Cerus und Bacchus friert Venus – lat. Zitat des Terenz (*Eunuchus*, 4. Akt); als dt. Sprichwort soviel wie: *Ohne Wein und Brot ist Venus tot* oder *Ohne Kost und Wein kann die Liebe nicht gedeih'n*.
- 47,23 Ziment] Gefäß aus Metall
- 47,51 Chapeau] Liebhaber
- 49,9 Quanti Vertradi] Verballhornung des Italienischen; sehr verdreht
- 49,19 Amel] Amme
- 49,19 Ackouscher] Geburtshelfer
- 50,11 perorirt] perorieren: ausführlich, nachdrücklich reden, eine Schulrede halten
- 50,19 epper] etwa
- 50,36 batzet] trotzig, stolz, rechthaberisch, hochmütig
- 50,37 Fetzbobelkrammer] vielleicht ist damit eine ugs. *Fotzbobel*: Mundharmonika gemeint?
- 50,48 heuraspell] Verballhornung von heurathe (heirate)
- 50,50 schelch] schief
- 51,29 Battali] Bataille, Schlacht
- 51,46 Schamm] Schamgefühl
- 52,21 chappirt] echappiert: geflohen
- 52,22 petschirt] *petschieren*: (eigentlich:) mit Siegelwachs versiegeln, jmdn. petschieren bedeutet jmdm. Hindernisse bereiten
- 52,34 d'Freßen] ugs. Gesicht, Mund
- 52,40 Abig'stößens] Hinunterstoßen
- 53,13 beyrn Zwifachel fassen] jmdn. beim Zwifachel fassen: jmdn. anpacken
- 53,13 Zwifachel] Kragen
- 53,18 Verflischer] Verflaxter
- 53,27 kauschen] plaudern
- 53,32 pomali] langsam, ruhig
- 53,33 latus per se] Seite für sich
- 53,39 Spennad'l] Stecknadel
- 53,40 Binkeln] Taschen, Säcke
- 53,43 Fripon'l] *Fripon*: Schelm, Lausbub (hier eventuell ein Hundename)
- 54,3 Köber] Koben
- 54,5 Butschandel] Die Bedeutung im Kontext ist nicht ganz klar, *Butschandel* ist eigentlich die Bezeichnung für eine böhmische Münze.
- 54,28 Ziser] eventuell Personifikation der Kichererbse (= *Ziser*); ugs. nennt man eine leichtfertige, naive Person auch *Zeiserl*
- 54,29 Hausdeutschen] Ohrfeige
- 54,32 Schibbel] Haarschopf
- 54,34 abg'nußt] (auf den Kopf) geschlagen
- 56,22 schlickt] schluckt
- 57,2 Kammerkatzerln] Kammermädchen
- 57,21 chiffonirt] frz. *chiffonné(e)*: zerknittert
- 57,23 Béte] Tier, Vieh
- 57,30 Kartandel] Karton, Behältnis aus Pappe
- 57,51 Elisabethinerkugel] kalkhaltiges Arzneimittel
- 58,45 Titusschädeln] Der Tituskopf bezeichnet eine zeitgenössische Haarmode: kurzes, gelocktes schwarzes Haar
- 59,3 karnifelt] geärgert, genarrt
- 59,31 g'hieselten] gemalten
- 60,28 Debauchés] Lüstlinge, Wollüstige
- 60,37 à peu près] etwa
- 60,41 Insolence] Frechheit, Unverfrorenheit, Taktlosigkeit
- 60,42 Mariage de conscience] Vernunfttheirat
- 60,52 mais toujours perdrix] frz.: immer zuviel von der gleichen Sache; das Sprichwort rührt daher, dass ein in Liebessachen untreuer König seinem Beichtvater täglich Rebhuhn (perdrix) vorsetzen ließ, damit dieser selbst bemerke, welche Langweile aus dem immer Gleichen entstände
- 61,21 Kneip] geringer, unbedeutender Mann
- 61,47 Nürschel] Kopf
- 62,36 Schnipfer] Lausbub, Schlingel
- 62,51 letschet] weich
- 63,6 Hoffmann'sche Tropfen] *Spiritus aetheraeus*, *Aetherweingeist*; angewandt u. a. zur Behandlung von Ohnmachten und hysterischen Anfällen

- 63,16 Wienertrangel] Wiener Trankl oder Wiener Wasser: ein Abführmittel
63,17 am] ugs. einem
63,52 Polz] Bolzen
64,31 in Statt] in Staat, in elegante Gewänder kleiden
64,36 Siemandelpatent] Als einen *Simandel* bezeichnet man einen Mann, der unter der Herrschaft seiner Frau steht. Bereits 1517 gründete Sigmund Freiherr von Dietrichstein die Bruderschaft, deren Ziel die Mäßigung war und die bald als 'Simandl-Bruderschaft' bekannt war. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erschienen zwei Schriften (*Geschichte und Statuten der weltberühmten Simandl-Bruderschaft; Neue Gesetzordnung für Übertreter häuslicher Pflichten*), deren erste als *Simandl-Patent* bezeichnet wurde, und die Zensurbehörden ausgiebig beschäftigte. Vgl. dazu: Friedrich Wilhelm Schembor: *Meinungsbeeinflussung durch Zensur und Druckförderung in der Napoleonischen Zeit. Eine Dokumentation auf Grund der Akten der Obersten Polizei- und Zensurhofstelle. Wien 2010. (= Habsburg Digital. Elektronische Publikationsreihe der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts. 1.) S. 89-90.*
65,5 grüne Seiten.] die Herzenseite (bevorzugte Seite)
66,14 Osterfleckel] ein Hefengebäck
66,24 Stirnendippel] Beulen auf der Stirne
66,27 Fliensch] eine lächelnde Miene machen, auch: hämisch grinsen
67,1 Sabel] Rausch
69,11 Bouding mit Chaudeau] Pudding mit süßem Weinschaum
69,12 Fricandea] Kalbsfleisch

Abbildung



Theaterzettel der Uraufführung am Leopoldstädter Theater (29.4.1812),
Wienbibliothek im Rathaus, Signatur C 64.525